H. SATZINGER

Urkunden der Blemmyer

Extrait de la *Chronique d'Égypte*
Tome XLIII, No. 85, 1968

BRUXELLES
1968

Urkunden der Blemmyer

Aus einer recht unklaren Quelle (1) ist in den Achtzigerjahren des vorigen Jahrhunderts eine Reihe von Urkunden blemmyischer Herkunft auf uns gekommen. Drei davon befinden sich in Kairo: *Krall* (2) I. II. III, in griechischer Sprache; insgesamt neun sind in Berlin aufbewahrt, davon sind sieben publiziert: *BGU* 795. 796. 797 (3), *BKU* (4) 360 in griechischer Sprache und *BKU* 350. 359. 360 in koptischer Sprache. Die beiden restlichen, in griechischer Sprache abgefasst, seien im folgenden mitgeteilt (5).

Die blemmyische Herkunft ergibt sich aus *Krall* I, einem Dekret von Charachēn, βασιλίσκος τῶν Βλεμύων; von ähnlichem Charakter ist *Krall* II. — *BKU* 350 ist eine Freilassungsurkunde, alle übrigen sind Schuldurkunden. Die Zusammengehörigkeit aller zwölf Urkunden ergibt sich erstens daraus, dass die Personennamen (sie sind nur zum geringsten Teil griechisch oder ägyptisch/koptisch) sich vielfach wiederholen — neun der Urkunden, griechische und koptische, stammen von demselben Schreiber, Sansnōs —, zweitens aus der Identität des Schreibmaterials: feines, helles Leder, allgemein als

(1) Vgl. J. KRALL, *Beiträge zur Geschichte der Blemmyer und Nubier*, Wien 1900, S. 1, zu den Kairener Texten: « Sie sind nach Baillet' und Emil Brugsch's Mitteilungen 1887 von Grébaut einem Fellachen bei Gebeleïn für das Museum in Gizeh abgekauft worden ». Für die Berliner Texte existieren keinerlei Herkunftsangaben, aber es ist anzunehmen, dass sie aus der gleichen Quelle stammen.

(2) A.a.O.; I und II schon von BAILLET publiziert in *Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Comptes-rendus*, 1888, S. 326-336; alle drei Texte auch in WESSELY, *Studien zur Palaeographie und Papyruskunde* III, Leipzig 1904 (Nr. 132. 133. 134) unter Berücksichtigung der Berichtigungen, sowie der Lesungen von WILCKEN in *Archiv für Papyrusforschung (APF)* I (1901), S. 419, Anm. 1; Nr. I auch, mit sachlichem Kommentar, in MITTEIS und WILCKEN, *Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde* I, 2, Leipzig 1912, S. 13 (Nr. 7).

(3) Auch von WESSELY a.a.O. wiedergegeben (Nr. 129. 130. 131); heute in Ost-Berlin (Museumsinsel).

(4) *Äg. Urk. a. d. Staatl. Museen Berlin, Koptische Urkunden* III, 1, Berlin 1967 (West-Berliner Texte).

(5) Heute in Ost-Berlin. — Ich danke Herrn Direktor Wolfgang MÜLLER für die freundliche Erlaubnis zur Publizierung, sowie ihm und Herrn Günter POETHKE für ausgezeichnete Photographien. Herrn Herwig MAEHLER (West-Berlin) danke ich für seine kundige Hilfe bei Entzifferung und Deutung.

Gazellenleder beschrieben. Die Sprache der Texte ist in dem einen Fall ein abenteuerliches, offensichtlich kaum verstandenes Griechisch, im andern ein recht gutes Saidisch-Koptisch.

Keine der Urkunden ist absolut datiert (nach Indiktionsjahren sind es die meisten). Aus paläographischen Gründen möchte man etwa den Anfang des 6. Jhs. als Entstehungszeit annehmen⁽¹⁾. Dies ist auch die Zeit, da erstmals Notare bekannt werden, die sowohl in Griechisch als auch in Koptisch ihre Urkunden verfassen⁽²⁾. Was den Entstehungsort betrifft, so schwanken die Meinungen zwischen der Umgebung von Gebelên⁽³⁾, dem nördlichen Grenzgebiet des Nubierlandes⁽⁴⁾ und dem südlichen Nubien⁽⁵⁾; denn der einzige erhaltene Ortsname, die Insel Tanare oder Temsir (*Krall* I. II), konnte mit keinem bekannten Ort mit Sicherheit identifiziert werden.

Text 1.

P. Berol. 8980: Leder, Höhe 21,5 cm, Breite 25 cm. Im Format vollständig, die Schrift ist jedoch vielfach ganz oder teilweise verschwunden. Aus den Ätzspuren im Leder kann immerhin noch vieles gelesen werden.

Der Inhalt: Ein Ōsian bestätigt einem Ōse eine Schuld von 24 Goldsolidi.

† ἔχω ἐγὼ. Ὄσιᾶν σοῦ Ὄσε
 χρυσοῦ. νομισμάτια εἴκοσι
 τέσσαρα γι| χρ| ἢ καὶ μόνα καὶ ταῦτα
 σὺν θ(εῶ) .α...τισι..ρσιν ἐμοῦ κατερχ(ομένου)
 5 παρασχῶ σοι ἰνρῖονεμ..

1. παρὰ σοῦ. — 3. τέσσαρα

(1) Vgl. KRALL, a.a.O., S. 25; WILCKEN, a.a.O., S. 418; MITTEIS-WILCKEN a.a.O.

(2) Vgl. A. STEINWENTER, *Das Recht der koptischen Urkunden* (= *Handbuch der Altertumswissenschaft* 10, 4, 2), München 1955, S. 11.

(3) KRALL, a.a.O., S. 8.

(4) WILCKEN, a.a.O., S. 419, Anm. 1; MITTEIS-WILCKEN, a.a.O.; vgl. auch KRALL in *Wiener Zeitschr. f. d. Kunde d. Morgenlandes* 14 (1900), S. 233-242; WILCKEN in *APF* II (1903), S. 386.

(5) BAILLET, a.a.O.

ε. και [στοιχεῖ μοι]
 [ὡς] πρόκ(ειται) ††
 + δι' ἐμοῦ Σανσνῶ(τος) ἐγρ(άφη) μη(ν)ι Φαῶφι ε.
 ἰνδ(ικτίονος) δ

« Ich, Ōsian (?), habe (von) dir, Ōse, Gold-*solidi* vierundzwanzig, macht Gold-*solidi* 24, netto; und diese werde ich, mit Gott, ... wenn ich hinunterkomme, dir zur Verfügung stellen... und (ich bin einverstanden, wie) es vorliegt (?).

Durch mich, Sansnōs, wurde es geschrieben im Monat Phaophi (?) 5 (?), Indiktion(sjahr) 4. »

1. Nach ἐγώ vielleicht ein durchgestrichener Buchstabe. - Ὠσιᾶν ist einigermassen sicher; vgl. Ōsiēn in *BKU* 350. - παρά fehlt, wie in allen griechischen Schuldurkunden aus der Hand des Sansnōs. - Ōse ist auch Gläubiger in *BGU* 795. 796. 797 (durchwegs mit dem Titel φύλαρχος) und in Text 2.

2. Nach χρυσοῦ vielleicht ein durchgestrichener Buchstabe.

3-5. Üblicherweise schreibt Sansnōs και τὰτα (ἐτοίμως ἔχω) παρασχεῖν σοι (wobei regelmässig ein oder mehrere Elemente irrtümlich ausgelassen werden), hier dagegen παρασχῶ σοι. Auch fehlt hier offensichtlich das sonst gebrauchte ὁπόταν βουληθείης — Mit den nicht vollständig lesbaren Partien kann ich wenig anfangen; mit allem Vorbehalt sei für Z. 4 vorgeschlagen: ἐὰν εἰς ... (Ortsname); vgl. ἐὰν κατερχομένου τὰ πραγματεία μου (*BKU* 360).

7. Das Zeichen rechts ist ein (nach KRALL, a.a.O., S. 7) heidnisches σημεῖον wie die in *Krall* I enthaltenen.

8. Sansnōs ist Schreiber der griechischen Urkunden *Krall* I. III (s. unten), *BGU* 795. 796. 797 und der koptischen Urkunden *BKU* 350. 359. 361.

Text 2.

P. Berol. 8978: Leder, Höhe 20 cm, Breite 26 cm. Der Erhaltungszustand entspricht dem von Text 1.

Der Inhalt: Zwei Schuldbestätigungen über 8 und 11 Gold-*solidi* in nubischer Währung. Es ist dabei nicht klar, ob der Betrag von 11 *solidi* in der zweiten, sicherlich später hinzugefügten Erklärung die erstgenannten 8 *solidi* bereits enthält, oder ob beide Beträge zu addieren sind. Im ersten Fall (wenn der Schuldner nur weitere 3 *solidi* geliehen hat) würde man erwarten, dass die erste Erklärung ungültig gemacht wäre. Im zweiten Fall (bei einer neuerlichen Aufnahme von 11 *solidi*) wäre die Angabe der Gesamtsumme zu erwarten (vgl.

BKU 359, wo zusätzlich zu 2 1/3 *solidi* ein *solidus* aufgenommen wird, und wo der endgültige Betrag dann in einem *γί(νεται) χρ(υσοῦ) νομισμάτια* γ γ|| zusammengefasst ist). Schwerer als das Fehlen dieser Angabe wiegt jedoch, dass die erste Bestätigung nicht ungültig gemacht ist, es sind also wohl beide Beträge zu addieren (19 *solidi*).

+ τῷ εὐγενεῖω Ὡσε — — — — —
 ἔχω . σοι ἐν τῇ χειρὶ μου κερμάτων Νοβαριτῶν
 χρυσοῦ νομισμάτια ὀκτώ γι| χρ| ἢ ἡ μόνα καὶ ταῦτα
 παρέξω σοι ὁπότεν βουληθείης καὶ στοιχεῖ μοι
 5 ὡς. πρόκ(εῖται) + δι' ἐμοῦ Διοσκόρου ἐγράφη
 τῷ εὐγενεῖω Ὡσε γ|βω — — — — —
 ὁμολογῶ ἔχω ἐν τῇ χειρὶ μου κερμά-
 των Νοβαριτῶν τ. λαλε χρυσοῦ
 νομισμάτια ἕνδεκα γι| χρ| ἢ ια μόνα
 10 καὶ ταῦτα παρέξω σοι ὁπότεν βουληθεί[ης
 καὶ στοιχεῖ μοι ὡς [πρόκ(εῖται)
 + δι' ἐμοῦ Διοσκόρου ἐγράφη

1. εὐγενεῖ. — 2. παρὰ σοῦ. — 5. ἐμοῦ. — 6. εὐγενεῖ.

« Dem εὐγενῆς Ὡσε... (ich erkläre,) ich habe (von) dir in meiner Hand an nubischen Münzen Gold-*solidi* acht, macht Gold-*solidi* 8, netto; und diese werde ich dir zur Verfügung stellen, sobald du es willst, und ich bin einverstanden, wie es vorliegt.

Durch mich, Dioskoros, wurde es geschrieben.

Dem εὐγενῆς Ὡσε... ich erkläre, ich habe in meiner Hand an nubischen Münzen... Gold-*solidi* elf, macht Gold-*solidi* 11 » usw. (wie oben).

1. Zum Gläubiger Ὡσε s. oben, Text 1. — Das Fehlende ist sicherlich identisch mit dem von Z. 6 und hat wohl den Namen des Schuldners enthalten. Entsprechend Z. 7 ist am Ende wohl ὁμολογῶν zu ergänzen.

2. Nach ἔχω wohl ein durchgestrichener Buchstabe. — Ἔχω σοι erinnert sehr an semitischen Sprachgebrauch, wie arabisch *ʿalayya...* *laka* «ich habe zu Lasten... zu deinen Gunsten». — *Κερμάτων Νοβαριτῶν* ist nach ZZ. 7. 8 eindeutig. Damit ergibt sich dieselbe Lesung auch für *Krall* III (s. unten). *Νοβαριτης* ist eine bisher unbekannte Adjektivform zu *Νο(ν)βάδες*; beides geht wohl auf ein einheimisches *nubad* — zurück (mit retroflexem *d*, das bald als *d*, bald als *r* gehört wurde). Kulturgeschichtlich interessant ist die Existenz einer eigenen nubischen

Währung, die auch bei den Blemmyern neben der ägyptisch-byzantinischen in Gebrauch war. Es fragt sich übrigens, ob nicht auch in anderen Blemmyer-Urkunden mit *χρυσῶ νομισμάτια* nubische Währung gemeint ist, ohne dass dies ausdrücklich gesagt ist.

5. Nach *ὦς* vielleicht ein durchgestrichener Buchstabe. — Dioskoros ist als Schreiber aus *Krall* III bekannt: In dieser von Sansnōs verfassten (s. unten) Schuldurkunde wird erklärt, dass durch sie eine ältere, von Dioskoros verfasste Urkunde ersetzt wird. Damit ist jedoch nicht unser Text gemeint, da die Gläubiger nicht identisch sind. Interessant ist aber, dass der Ausdruck « in rubischen Münzen » nur in diesen beiden Texten vorkommt, so als wäre er eine Eigenheit von Dioskoros, die in *Krall* III von Sansnōs mechanisch kopiert worden ist.

6-8. Das auf *ῥΩσε* Folgende und das Wort hinter *Νοβαριτῶν* sind unverständlich.

Anmerkungen zu den übrigen Blemmyer-Urkunden.

Krall I:

Von der in den Papyri üblichen Bedeutung von *κρατεῖν* ausgehend (« verhaften »), möchte ich Z. 5 ff. folgendermassen übersetzen: « Wenn die *ῥωμεῖς* Schwierigkeiten machen, (indem) sie nicht das « Übliche » (*συνήθεια*) abliefern, dann wird der Phylarch nicht gehindert, noch der Hypotyran, die *ῥωμεῖς* in Gewahrsam zu nehmen, bis sie das « Übliche meiner Insel » bezahlen. »

Es ist ja kaum anzunehmen, dass der Blemmyerkönig den Bürgermeister eines Grenzdorfs beauftragt, « die Römer zu bewältigen » (*KRALL*), wenn sie mit der Tributzahlung säumen sollten. Auch Z. 8 f. mit *τὰς συνηθείας τῆς νήσου μου* schliesst völlig aus, dass mit *συνήθεια* der seit Diokletian bewilligte Tribut bezeichnet ist, denn mit « meiner Insel » ist Tanare / Temsir gemeint, und nicht das ganze Blemmyerland.

Es bezeichnet vielmehr die *συνήθεια* die Steuern der einheimischen Bevölkerung, die vermutlich — nach der Bezeichnung *ῥωμεῖς* — weder aus Blemmyern noch aus Nubiern bestand, sondern aus Ägyptern, die (wohl nur vorübergehend) unter blemmyische Oberhoheit gelangt waren. (Zur Bezeichnung *ῥωμεῖς* für die ägyptische Bevölkerung vgl. WILCKENS Interpretation einer Prokop-Stelle in *APF* I, S. 405: « Mit den « Römern » (*ῥωμαῖοι*) können hier... nur die römischen Untertanen, d.h. die ägyptische Bevölkerung von Philae gemeint sein ».)

Dann aber ist die Lage von Tanare/Temsir am ehesten irgendwo zwischen Theben und Elephantine, also vielleicht doch bei Gebelên,

anzunehmen⁽¹⁾. Und aus dem stolzen Erlass der KRALLSchen Übersetzung wird die schlichte Aufforderung, von der unterworfenen Bevölkerung mit allen Mitteln Geld einzutreiben.

Krall II:

Agathon (so nach *APF* I, S. 419, Anm. 1) ist auch der Schreiber von *BKU* 360 (s. unten).

Krall III:

In Z. 2 ist nunmehr zu lesen: *κερμάτων Νουβαριτών* (KRALL: *κέσμα τῶν [ἀ]πό Βαρίτων*, WILCKEN, a.a.O.: *κερμάτων ὑποβαριτων*); s. oben, zu Text 2.

Dioskoros (Z. 6) ist der Schreiber von Text 2 (oben). — Nach der Photographie bei KRALL ist in Z. 9 statt *Ἰάνι νοτά(ριος)* mit Sicherheit zu lesen: *Σανσινῶτος*. Der Sinn von Z. 6 ff. ist demnach: « ... so soll sie verfallen und ungültig sein (wie jede) ausser (der vorliegenden) aus der Hand des Sansnōs, des Schreibers ».

BKU 350:

In Z. 13 lese ich nunmehr: *Χαιᾶς φύλαρχ(ος) μαρ(τυρῶ)* usw.; *Ἀμαρενβίεκ μαρ(τυρῶ)*.

Z. 14: *.σενενῶ* statt *.σανσινῶ*, wodurch kein Grund mehr zu der Annahme besteht, dass Sansnōs Mitglied der betreffenden blemmyischen Familie ist (S. 60).

BKU 360:

Z. 9: *Ἀγάθον(ος)* statt *αγαθος*: Agathon ist auch Schreiber von *Krall* II (s. oben).

*
* *

(1) Wichtig wäre in diesem Zusammenhang natürlich eine genaue Datierung, denn es war sicher nicht zu jeder Zeit möglich, dass Blemmyer so weit nördlich Fuss fassen konnten, auch nicht unter der Annahme, dass Tanare eine nur über die östliche Wüste mit dem blemmyischen Kerngebiet verbundene Enklave war (dass also nicht alles südlich von Tanare gelegene blemmyisch gewesen sein muss). — Auf kriegerische Ereignisse deutet das wohl etwas später anzusetzende *BKU* 361: *Trampjōh*, die Tochter des wohlhabenden (s. *BKU* 359. 360) heidnischen Priesters *Phant Kirbeitak*, ist gezwungen, Felder zu verpfänden, um sich und ihre Tochter aus der *αἰχμαλωσία* auslösen zu können (?). — Vgl. allgemein zur Situation R. RÉMONDON in *BIFAO* 51 (1952), S. 75.

Mit *BKU* III und den beiden hier vorgelegten Texten hat sich die Anzahl der bekannten Blemmyer-Urkunden verdoppelt. Inhaltlich ist vor allem Material über Sklavenhaltung zu Tage gekommen (*BKU* 350. 360), eine Lesung konnte in interessanter Weise verbessert werden (*Krall* III, Z. 2), und eine Anzahl neuer Namen findet sich. So bescheiden diese Ergebnisse sind, können sie doch in Zusammenhang mit anderen Fakten unser Bild von jenem Volk weiter erhellen, dessen Geschichte — die Identität der Blemmyer-*Bələhmū* ⁽¹⁾ mit den früheren *Mǫzy.w* und den späteren *Beǧā* vorausgesetzt ⁽²⁾ — die ägyptische vom Mittleren Reich ⁽³⁾ bis in die Gegenwart, durch bald vier Jahrtausende hindurch, begleitet.

Berlin-Charlottenburg

Helmut SATZINGER

(1) W. E. CRUM, *A Coptic Dictionary*, S. 38 b. — Zu einer hieroglyphischen und demotischen Namensform *Brhm|Blhm* s. J. ČERNÝ in *Bull. de l'Inst. Français d'Archéologie Orientale* 57 (1958), S. 203 ff. Vgl. auch W. VYČIČL in *Kush* 6 (1958), S. 179.

(2) Zur Gleichsetzung von *Mǫz* und *Beǧā* in Wort und Sache vgl. T. SÄVE-SÖDERBERGH, *Ägypten und Nubien*, Lund 1941, S. 18 (mit weiterer Literatur); zur Gleichsetzung der Blemmyer mit den *Beǧā* vgl. die Lit. bei R. RÉMONDON, *Papyrus grecs d'Apollōnos Anó*, Kairo 1953, Nr. 15 (S. 41).

(3) Nach M. BIETAK, *Ausgrabungen in Sayala-Nubien 1961-1965: Denkmäler der C-Gruppe und der Pan-Gräber-Kultur*, Wien 1966, S. 73 ff., ist die Bevölkerung von dem *Mǫz* des Alten Reichs nicht identisch mit den *Mǫzy.w* des Mittleren Reichs und der Folgezeit.